

Am 7. Dezember 1646 vermählte sie sich mit dem großen Kurfürsten und ward dem Lande, das an den Folgen des dreißigjährigen Krieges schwer zu tragen hatte, eine treue fürsorgende Mutter. Sie führte den Kartoffelbau in der Mark ein, und legte holländische Musterwirthschaften zur Hebung des Ackerbaus an. Andachtsübungen und Werke der barmherzigen Liebe füllten die Zeit aus, die ihr nach treuer Pflichterfüllung als Gattin und Mutter übrig blieb. Wir verdanken ihrer Dichtergabe zwei köstliche Kirchenlieder: „Jesus meine Zuversicht,“ und „Ich will von meiner Missethat.“ — Sie starb 39 Jahr alt, ergeben in den Willen ihres Gottes und wählte sich selbst den Leichentext aus Hiob 13, 15.: „Ob mich der Herr gleich tödten wird, will ich doch auf ihn hoffen!“

Friedrich II.

auch „der Große“ genannt, ein Sohn Friedrich Wilhelms I. König von Preußen, ward am 24. Januar 1712 geboren. Seine Mutter war Sophie Dorothea, eine Tochter Georg I. von Großbritannien, und der Sohn war ihr in herzlichster Liebe zugethan, um so mehr als er unter der soldatischen Strenge des Vaters hart zu leiden hatte. Mit Elisabeth Christine, Prinzessin von Braunschweig, vermählt, lebte er als Kronprinz zu Rheinsberg ohne wahres Familienglück und meist in Gesellschaft von Künstlern und Gelehrten. Er liebte die Musik leidenschaftlich und schrieb schätzenswerthe Beiträge zur Literatur- und Staatengeschichte, wie zur Kriegswissenschaft, aber auch werthvolle Poesien. Seine „Oeuvres posthumes de Frédéric II.“ erschienen 1788 in Berlin, 15 Bände stark; in neuerer Zeit ist auf Veranlassung Sr. Majestät Friedrich Wilhelm IV. eine Prachtausgabe der Werke Friedrich des Großen veranstaltet worden und obgleich dieselben in französischer Sprache geschrieben sind, so bleibt der Geist derselben doch immer der eines deutschen Mannes. Friedrich II. starb zu Sans-Souci, dem großartigen und schönen Ruhesitz, den er sich nach dem ersten schlesischen Kriege geschaffen hatte, um dort mit den größten Geistern seines Jahrhunderts in Verkehr zu treten, unter denen wir nur Voltaire nennen. Dieser nannte Sans-Souci nur „le paradis du philosophe.“ Dort fand die Morgensonne den großen König schon an seinem Arbeitstische, „denn,“ sagte er, „nichts hat mehr Aehnlichkeit mit dem Tode, als der Müßiggang.“ Er hatte sich unter dem Rasenplatze vor dem Schlosse eine Gruft anlegen lassen, und sagte einst zu dem Marquis d'Argens: quand je serai là, je serais sans souci;“ wodurch die reizende Solitude ihren Namen: „Sans-Souci“ erhalten hat. Friedrich der Große starb dort am 17. August 1786.

Nicolaus Copernicus

wurde am 19. Februar 1473 zu Thorn geboren, studirte in Krakau und Bologna Medizin und Mathematik und ging 1500 als Lehrer der Astro-